

Pressemitteilung

20. März 2015 – Ky

Gutes Trinkwasser braucht das Verantwortungsbewusstsein aller

Internationaler Tag des Wassers: star.Energiewerke engagieren sich für eine nachhaltig hohe Qualität des kostbaren Lebensmittels

RASTATT. Am Sonntag (22. März) jährt sich der internationale Tag des Wassers zum 22. Mal. „Mit diesem Gedenktag wollen die Vereinten Nationen auf die Bedeutung von Trinkwasser und Gewässerschutz aufmerksam machen“, sagt Olaf Kaspyk, Geschäftsführer der star.Energiewerke. Diese kümmern sich um eine sichere Versorgung der Bürgerinnen und Bürger Rastatts mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser. Was sie alles tun, um die Trinkwasserversorgung nachhaltig zu sichern, stellen die star.Energiewerke derzeit eindrücklich unter Beweis. „Seit wir Spuren von perfluorierten Chemikalien (PFC) in den Wasserfassungen mancher Brunnen entdeckt haben, setzen wir uns konsequent und mit einer eindrücklichen Offensive für eine nachhaltig gesunde Trinkwasserversorgung ein“, sagt Olaf Kaspyk. Im Wasserwerk Niederbühl läuft beispielsweise in diesen Tagen ein Forschungsprojekt an, mit dem herausgefunden werden soll, inwieweit sich welche PFC-Verbindungen mithilfe von Ionentauschern wirtschaftlich und wirksam entfernen lassen. Mit benachbarten Wasserverbänden und Stadtwerken laufen aktuell Planungen über einen größeren Trinkwasserverbund, der im Fall verunreinigten Brunnen eine Ersatzversorgung sicherstellen soll. Darüber hinaus soll eine Grundwassersimulation detaillierten Aufschluss über Richtung und Geschwindigkeit der PFC-Fahne im Grundwasser geben. Parallel dazu werden zusätzliche Messbohrungen niedergebracht, die einen klareren Aufschluss über die Verunreinigungen geben sollen. Der Verursacher der PFC-Verunreinigungen ist immer noch nicht klar identifiziert; die star.Energiewerke brachten den Stein ins Rollen, indem sie nach einer Vollanalyse ihres Grundwassers und Feststellung der PFC-Spuren Strafanzeige gegen unbekannt erstattet hatten. „Noch haben wir zwei bis drei Jahre Zeit, gute Lösungen zu entwickeln“, beruhigt Olaf Kaspyk, „aber diese müssen wir konsequent und konstruktiv nutzen. Die aktuellen Verunreinigungen zeigen, wie schnell ein Gleichgewicht kippen und langfristige Folgen für unsere Lebensqualität haben kann, wenn wir nicht Präventivmaßnahmen ergreifen und jedermann verantwortlich handelt.“

„Jeder Deutsche lässt pro Tag rund 120 Liter Wasser aus dem Hahn laufen – der geringste Teil davon wird zum Trinken und zur Lebensmittelzubereitung

verwendet – nämlich gerade mal um die fünf Liter. Aber eben diese müssen einwandfrei für die Gesundheit von Mensch und Tier sein, vom Baby bis zum Greis“, informiert der Stadtwerke-Chef und fügt an: „Ich denke nicht, dass uns immer gegenwärtig ist, dass es sich bei dem Wasser, das wir zum Putzen, Waschen und für die Toilettenspülung benutzen, um erstklassiges Trinkwasser handelt, das nach getaner Arbeit in die Kläranlage fließen und dort wieder gereinigt werden muss.“ Dass ein dichtes Abwassernetz mit zu den wichtigsten Voraussetzungen für den Grundwasserschutz zähle, sei vielen Verbrauchern nicht bewusst. Denn aus Grundwasser wird wieder Trinkwasser gewonnen, das Lebensmittel Nummer 1.

Qualität kommt nicht von allein

Die Qualität des Trinkwassers in Deutschland ist im internationalen Vergleich sehr hoch, der Aufwand dafür enorm. Allein die star.Energiewerke fördern für die gut 47.000 Einwohner jedes Jahr rund 2,5 Millionen Kubikmeter Wasser. Dieses bereiten sie in ihren Wasserwerken auf und liefern es den Bürgern über ein 200 Kilometer langes Leitungsnetz frei Haus. „Das ganze System – von Brunnen über Wasserwerk und Leitungsnetz bis Klärwerk – muss regelmäßig gepflegt und auf dem Stand der Technik gehalten werden“, erklärt Olaf Kasparyk. „Wasser wird nicht verbraucht, sondern gebraucht. Nach der Reinigung in der Kläranlage wird es dem natürlichen Wasserkreislauf wieder zugeführt. Wasser lässt sich nicht produzieren, wir müssen mit dieser kostbaren Ressourcen zurechtkommen und es immer wieder verwenden.“ Der Gewässer- und Grundwasserschutz sei deshalb für eine langfristig sichere Versorgung entscheidend.

Nicht alles lässt sich herausfiltern

Zwar gibt es in der Rheinebene ausreichend Wasser. Einwandfreies Grundwasser ist jedoch in lokalen Bereichen keine Selbstverständlichkeit mehr, wie die nahe Vergangenheit zeigt. Jeder kann durch sorgsamem Umgang mit Stoffen, die dem Grundwasser gefährlich werden können, dazu beitragen, dass es sauber bleibt. Perfluorierte Chemikalien (PFC) etwa, die für die Herstellung von Antihaf-Pfannen und wasserdichter Kleidung verwendet werden, können zum Problem werden, nicht nur in der Region Rastatt. Ähnliche Fälle gibt es bundesweit in mehreren Gegenden.

Weniger ist mehr

Auch für die Entlastung der Kläranlagen kann jeder etwas tun: Waschmittel und Reiniger können meist niedriger dosiert werden, als es Viele tun, und für die alltägliche Reinigung genügen biologisch abbaubare Reinigungsmittel. Viele Verschmutzungen lassen sich allein mit Wasser und Mikrofasertuch beseitigen. Kalk rückt man mit Zitronensäure auf den Leib. Chemische Keulen in

Form von Spezialreinigern werden selten benötigt. Öle gehören nicht in die Toilette. Medikamente gibt man in der Apotheke zurück.

11.000 Liter Wasser für eine Jeans

Durch die Nutzung von Nahrungsmitteln, Textilien und Industriegütern verbraucht jeder Bürger zusätzlich zum direkten Wasserverbrauch noch indirekt Wasser, „virtuell“ sozusagen. Experten haben ausgerechnet, wie viel das ist: Pro Tag kommen durch Konsum pro Person über 4.000 Liter zusammen. In diesem Wert ist beispielsweise das Nass enthalten, das ein Apfel braucht, bis er im Supermarktregal liegt. Für ein Kilo heimische Äpfel sind das rund 213 Liter, für ein Kilo aus Neuseeland 820 Liter. Eindrücklich ist auch das Beispiel einer Jeans-Hose: Bereits der Rohstoff Baumwolle braucht beim Anbau viel Wasser: Während des Wachstums sind es über 4.500 Liter Wasser. Dazu kommen Wasser zum Aufbereiten des Rohstoffs, zur Herstellung des Stoffs und der Farben, zum Färbe- und Nähprozess sowie für den Transport. Bis die Jeans im Regal liegt, hat sie bereits rund 11.000 Liter Wasser „gekostet“.

Die star.Energiewerke versorgen insgesamt 25.000 Kunden zuverlässig und sicher mit Strom, 7.900 mit Gas und rund 9.100 mit bestem Trinkwasser. Zudem treibt das städtische Versorgungsunternehmen die Energiewende in der Region voran. Die star.Energiewerke produzieren in Rastatt Ökostrom in eigenen Wasserkraftwerken und Fotovoltaik-Anlagen, darunter ist auch ein Bürgersolarpark. Zudem erzeugen sie aus Biogas Naturstrom in Blockheizkraftwerken und betreiben effiziente Nahwärmenetze für rund 274 Wohnungen sowie 53 Gewerbeeinheiten und öffentliche Einrichtungen. Die Wärme dafür stammt aus gasbetriebenen Blockheizkraftwerken und einer Geothermie-Anlage. Über ihr Leitungsnetz sichern die star.Energiewerke die Energie- und Wasserversorgung der rund 47.300 Bürgerinnen und Bürger Rastatts. Die star.Energiewerke setzen sich für eine bleibend hohe Lebensqualität in Rastatt und Umgebung ein: Dazu zählt auch die Unterstützung von Sportvereinen sowie kulturellen und sozialen Projekten.

Ansprechpartner für die Presse

Olaf Kasprzyk, Geschäftsführer

Telefon: 07222 773-200

E-Mail: o.kasprzyk@star-energiewerke.de